

# Der Iphigenie-Komplex

Die Krise in Griechenland und ihre psychosozialen Folgen

Willi Stelzhammer



Seit dem Beginn der Krise wuchs die Zahl der Menschen in Griechenland, die an psychischen Störungen leiden (Lancet 2014) und die Zahl der Suizide stieg signifikant. Oktober/November 2013 verbrachte ich fünf Wochen in Athen, um im Rahmen einer Feldforschung Informationen zu sammeln, die auch Interviews mit Betroffenen und professionellen Personen des Gesundheitswesens einschließt, um gemeinsame Wirkfaktoren der Krise und damit verbundener gesellschaftlicher Verantwortung herauszufinden.

Aus Frederick S. Perls, Ralph Hefferline, Paul Goodman

## „Gestalttherapie, Grundlagen

- Denn unsere gegenwärtige Situation muß, in welche Lebenssphäre man auch immer blickt, als ein Feld schöpferischer Möglichkeiten betrachtet werden, oder sie ist schlichtweg unerträglich. Die meisten Menschen scheinen sich mit Hilfe von Desensibilisierung und Verdrängung ihrer wunderbaren menschlichen Kräfte einzureden oder einreden zu lassen, dass sie erträglich, oder gar gut sei. Sie scheinen, nach dem Grad ihres Engagements zu urteilen, eine „Realität“ erträglich zu finden, an die sie sich mit einem gewissen Maß an Zufriedenheit anpassen können. Dieser Glückspegel ist aber zu niedrig: man schämt sich unserer Menschheit. Aber glücklicherweise ist das, was sie für die Wirklichkeit hält, überhaupt nicht die Wirklichkeit, vielmehr eine trostlose Illusion. (Und wozu, zum Teufel ist eine Illusion gut, wenn sie noch nicht einmal Trost spendet!)

# Inhaltsverzeichnis

- 
- 1 Prolog: Vom Opferschritt zum aufrechten Gang
- 2 Forschungsfrage: Hat die Krise psychosoziale Folgen?
- 3 Theorie und Methode: Verstehen statt Erklären
- 4 30 Tage Feldforschung: Athentagebuch, Nov./Dez. 2013,
- 5 Konklusion: psychosozialer Ausnahmezustand, humanitäre Katastrophe
- 6 Ausblick: Iphigenie empört sich
- 7 Epilog: das Richtige leben, im richtigen Leben!
- 8 Bibliografie

- Motivation, Suizide in Griechenland, Alarm durch griechische Freunde.
- Erfahrung wie die Krise auch meine KlientInnen hier beeinflusst, wie sehr erst dort?
- Entschluss, Methodik: holistische, qualitativ.-empirische Annäherung, Wertheimer
- Präsuizidiales Syndrom Ringels, ausgeweitet auf die soziale Sphäre
- Sündenbock-Theorie von Girard.
- Neurobiolog. Erkenntnisse zu Exklusion und Aggression von Bauer

•

• **Vorannahme, die sich bestätigt hat:**

- Wir tragen Mitschuld durch unterlassene Hilfeleistungen In Griechenland und nicht nur dort: Humanitäre Katastrophe, humanitäres Verbrechen. 45% mehr Suizide, 3 Millionen ohne Krankenversicherung. 26% Arbeitslose, 60% Jugend-arbeitslosigkeit Zunahme: Suizide, HIV, Depressionen, Erhöhung der Säuglingssterblichkeit, Rückgang der Geburtenrate, Menschen sterben an heilbaren Krankheiten, weil sie sich die Medizin nicht leisten können. Nicht nur Griechenland, ganz Europa ist betroffen, aber dort besonders sichtbar.
- Nach meiner Feldforschung in Athen – quantitative Studien, Französische Studie, die das belegt, ebenso wie die Lancet Studie 2014

# Persönliche Motivation



Eindringlich erfahre ich täglich, wie sehr ein menschlicher, einfühlsamer Kontakt mit egalitärem Anspruch, Empathie, motivierende Gespräche, Aufmerksamkeit und echtes (wechselseitiges) Interesse, also eine authentische, gefühl- und liebevolle Beziehung, im wahrsten Sinn des Wortes, stabilisierend, ausgleichend und auch heilend wirken kann, dass sie die eigentliche Grundlage ist, die es den Menschen trotz schwerster chronischer Leiden und vielfältigsten, massiven seelischen Verletzungen und Traumata ermöglicht, den oft mühseligen Kampf um das tägliche Leben und seine Sinnhaftigkeit und oft auch nur kleinste Freuden und beglückende Erfolgserlebnisse zu führen.

- Aus diesem persönlichen Erleben, kann ich schließen, wie das für Menschen sein muss, die keine, oder zu wenig menschliche Zuwendung und Aufmerksamkeit erhalten, mit denen niemand mehr über ihr Leben und ihre Sorgen und Erwartungen und die allgemeinen Lebensbedingungen spricht und die, geschwächt, verlassen und vereinsamt, den massiven Auswirkungen der weitverbreiteten, gesellschaftlichen, egoistischen Beliebigkeit und Indifferenz, der kalten, distanzierenden, meist auf Konkurrenzdenken gegründeten Unkultur der Rentabilität, der Beziehung, die sich „auszahlt“, ausgesetzt sind, auf dem Altar der Konsumgesellschaft geopfert werden.
- In der Therapie Selbsterkenntnisse zu ermöglichen und zu lernen das eigene Schicksal und Leben in größere Zusammenhänge zu stellen seinen Selbstwert zu stärken, nach und nach alte, blockierende, inadäquate Verhaltensmuster und Prägungen, durch experimentelle, im Rahmen des therapeutischen Prozesses gemachte, positive Neuerfahrungen zu ersetzen und die Lasten vermeintlicher Schuld und Unfähigkeiten ein wenig zu verringern, oder auch weitgehend abzuwerfen, ist, und das erfahre ich in vielen Fällen, in meiner psychotherapeutischen Arbeit, oft eine entscheidende Lebenserleichterung und Motivation, den Gestaltungskampf um sein Leben weiter führen zu wagen und auch zu vermögen.

- Alle diese persönlichen Erfahrungen haben mich veranlasst, alarmiert durch die drastischen Erhöhungen der Selbstmordrate in Griechenland, (und in anderen krisengebeutelten Ländern Südeuropas), auf die ich durch Freunde in Griechenland hingewiesen wurde, vor Ort Nachschau zu halten, um anhand einer möglichst tiefgehenden Recherche und Analyse herauszufinden ob, wie und in welcher Form und in welchem Ausmaß, gesellschaftliche, krisenbedingte Wirkkräfte an der Verschlechterung der psychosozialen Bedingungen und vor allem an den steigenden Suiziden beteiligt sind und darauf fußend auch Überlegungen anstellen zu können, wie im Vorfeld wirkungsvolle Präventivmaßnahmen gesetzt werden könnten und vor allem, was aus den vor Ort gewonnen Erkenntnissen, auch für die psychotherapeutische Arbeit, mit von der Krise und ihren Auswirkungen betroffenen Menschen auch in meinem und anderen Ländern Europas, nützlich sein kann. .

## 2. Forschungsfrage: Hat die Krise psychosoziale Folgen?



- Übt die aktuelle Krise in Griechenland, in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, einen Einfluss auf die sozialen und psychischen Befindlichkeiten der Menschen aus?
- Gibt es, im Zusammenhang mit der Krise, Faktoren und wenn ja, welche, die bestehende psychosoziale Problemlagen und Spannungen verstärken und für die Zunahme psychischer Störungen, Kindersterblichkeit, HIV-Infektionen, etc. und vor allem die eklatant steigende Suizidrate mit verantwortlich sind?



# Krise, im Sinne des großen griechischen Arztes Hyppokrates

- “Der Krisenbegriff, den die griechische Heilkunst damals entwickelt hat, ist noch heute der in der Medizin gültige. Der allgemein übliche Krisenbegriff hat sich davon gelöst, insofern wir die Krise in aller Regel negativ als eine Form des Niedergangs verstehen.
- Im medizinischen Verständnis ist die Krise dagegen seit Hippokrates die Phase der »Entscheidung«, krinein »entscheiden«, ist das zugrunde liegende Verb: der Zeitraum, in dem sich die Dinge zum Negativen, aber auch zum Positiven hin entwickeln können, zum Tode oder zur Wiedergesundung. Eine Zeit der Spannung, die aber keineswegs mehr oder minder zwangsläufig in die Katastrophe mündet.“
- (Karl Wilhelm Weber 2014: Hellas sei Dank!)

# Ringels Präsuizidiales Syndrom

- Der wichtigste psychotherapiewissenschaftliche Leitfaden den ich für meine Untersuchung aus der zahlreichen Literatur über Suizidalität und Suizid ausgewählt habe, ist der Begriff des “Präsuizidialen Syndroms wie er vom österreichischen Psychiater und Individualtherapeuten Erwin Ringel in zahlreichen Publikationen beschrieben wird und der bis heute ein wichtiges Werkzeug für Suiziddiagnostik und auch Suizidprävention darstellt. Im Wesentlichen unterscheidet Ringel drei Hauptphasen des Präsuizidialen Syndroms, das nach seiner Auffassung die Grundlage für die seelische Verfassung bedeutet, die Selbstmordhandlungen auslösen kann:
  - **1. Einengung,**
  - **2. Gehemmte, gegen die eigene Person gerichtete Aggression.**
  - **3. Flucht in die Phantasiewelt. Selbstmord und Todesphantasien.**

## 1994 schreibt Ringel im Buch „Selbstmordverhütung“ zum Thema Präsuizidales Syndrom und Gesellschaftsstruktur:

- (...) Vor allem DURKHEIM hat gezeigt, dass die Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt eine entscheidende Rolle beim Selbstmord spielt. Das bedeutet für die Selbstmordverhütung, sich dem einzelnen zuzuwenden, andererseits aber auch die Gesellschaft daraufhin zu untersuchen, wie weit sie mit ihren Verhaltensweisen ein präsuizidales Syndrom begünstigt. Man muss heute leider die Hypothese aufstellen, dass unsere gegenwärtige Gesellschaft den Selbstmord fördert
- (...) Heute weiß ich, daß in vielen Fällen nicht so sehr der einzelne, der Selbstmord begeht, krank ist (oder sein muß), sondern die Gesellschaft, in der er zu leben gezwungen ist. Zweifellos trägt die Gesellschaft, und zwar mit von Kulturkreis zu Kulturkreis verschiedenen Fakten, zur Konstituierung des präsuizidalen Syndroms mehr oder weniger intensiv bei. In jeder Gesellschaft gibt es bis zum heutigen Tage Situationen, in denen stillschweigend Selbstmord vorausgesetzt, ja mitunter sogar verlangt wird. (...) Jedenfalls kann es keinen Zweifel darüber geben, daß soziale Not in all ihren Formen und auf allen Sektoren des Lebens ein schweres seelisches Trauma darstellt. (...) (E.Ringel:66)

# Sündenbockbegriff als Opfermythos

- (...)Selbstmordgefährdet sind besonders alte Menschen, Kranke, politisch, religiös und rassistisch Verfolgte, Süchtige, Flüchtlinge, Landflüchtige, Kriminelle, Menschen in besonderen emotionalen Liebeskrisen, Menschen vor dem sozialen Zusammenbruch, Menschen nach einem Autounfall und junge Menschen. Sie alle haben eine Gemeinsamkeit. Sie stellen Minderheiten dar. (...)
- Die Schwachen werden benötigt, damit man an ihnen Schuldgefühle und Ängste abreagieren, in sie eigenes Negatives hineinprojizieren kann. Dadurch kommen sie in eine äußerst bedrängte Situation. Dies vor allem, weil sie sich von der Gemeinschaft wertmäßig ausgeschlossen fühlen.
- Damit spricht Ringel den Sündenbockbegriff ( René Girard) als Opfermythos an, den ich auf die aktuelle griechische Situation bezogen, als Iphigenie-Komplex bezeichnen möchte.

- Wenn Ringel schreibt dass sich bei suizidgefährdeten Menschen mehrere feststellbare Phasen zeigen wie Verengung der Perspektiven , der gesellschaftlich Ausschluss und die Vereinsamung, dann war ich mir sicher, dass dies, umgelegt auf die gesellschaftlichen Verhältnisse in die von der Krise betroffenen Menschen in Griechenland zwangsläufig eingebunden sind, auch anwendbar sein würde.

### 3. Theorie und Methode: Verstehen statt Erklären



- Im Sinne der alten gestalttheoretischen Maxime – das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile - versuche ich mich meinem Thema, ob und auf welche Weise ein Zusammenhang zwischen den signifikant vermehrten Suiziden in Griechenland und der aktuellen (in einem eigenen Kapitel noch zu definierenden) Krise, sowie der sie begleitenden medialen Sündenbockzuschreibung, die wie man vermuten kann zu Schuld- und Selbstwertproblemen der Menschen führen kann, aus verschiedenen Richtungen her, die wichtigsten Felder und Kontexte, in denen sich die Einzelschicksale verorten, untersuchend, zu nähern.

# Grundsätzlich holistische Annäherung

- Ist es nicht so, daß etwas an der Grundeinstellung der früheren Wissenschaft ist, was sie vielfach, nicht immer, blind macht gegen gerade das Wesentliche, gerade das Lebendige, gerade das Entscheidende dessen, was uns im Leben und beim lebendigen Anschauen der Begebenheiten entgegentritt?
- (...)Die Gestalttheorie glaubt nun, einen entscheidenden sachlichen Punkt für das Problem darin gefunden zu haben, daß sie erkennt: es gibt Zusammenhänge, Gegebenheiten anderer - formal anderer - Art. Nicht nur in der Geisteswissenschaft. Man könnte das Grundproblem der Gestalttheorie etwa so zu formulieren suchen: Es gibt Zusammenhänge, bei denen nicht, was im Ganzen geschieht, sich daraus herleitet, wie die einzelnen Stücke sind und sich zusammensetzen, sondern umgekehrt, wo - im prägnanten Fall - sich das, was an einem Teil dieses Ganzen geschieht, bestimmt ist von inneren Strukturgesetzen dieses seines Ganzen.

**Max Wertheimer**, Vortrag vor der KANT-Gesellschaft,, Berlin, am 17. Dezember 1924.

#### 4. 30 Tage Feldforschung: Athentagebuch, Nov./Dez. 2013,





- Ich war mir durchaus bewusst, dass dies ein schwieriges und komplexes Unterfangen darstellt, zudem ich, als „kulturfremder und der Landessprache nicht mächtiger Beobachter, einer Reihe von zusätzlichen Problemen ausgesetzt war, die sich bei meinen Recherchen im Feld ergaben und die ich, so sie mir wichtig erschienen sind, auch in die Arbeit integriert habe.

# Athentagebuch



- Durch Dr. Stylianidis (von Univ. Prf. Michaela Amering) viele Kontakte.
- **Interviews mit 35 Personen**
- Durch Dr. **Michael Lavdas** mit einer Person, die Suizid überlebte, zwei Familienangehörigen von Menschen, die Suizidversuche hinter sich hatten, einem Patienten mit Diagnose Schizophrenie aus der Wohngemeinschaft Marousi

# Interviews

- Professionellen, KollegInnen aus div. Gesundheitsorganisationen u. Initiativen: **EPAPSY**, **BABEL**, **KLIMAKA (Anti-Suizid-hotline)**, **Dr. Giotakis** Militärkrankenhaus, Gestalttherapeutin/-Traumatherapeutin, Familientherapeutin Neohiraklion, Therapeutin der mobilen Einheiten EPAPSY auf den Zykladen, Therapeutin und Angestellter des Arbeitsamtes in Piräus, mit Dramatherapeutin, Teilnahme an einer ihrer PatientInnengruppen
- Hilfsorganisationen: Dr. Kanakis, Präsident Medecins du Monde, Intervw. mit Managerin von Medecins sans Frontieres und leitendem Psychologen der MdM
- Besuch einer Essensvergabestelle in Piräus, Interview mit Psychologin von MsF
- Besuch einer Notschlafstelle, Interviews mit Wohnungslosen u. MigrantInnen
- Interviews mit einem Bäcker, einem Obdachlosen, einem Lehrgewerkschafter, einem Kellner, einer Augenärztin, einer Arbeitslosen, zwei jungen StudentInnen, einem deutschen Bierlokalbesitzer und seinem griechischen Mitarbeiter (Student),
- Abschlussinterview mit Dr. Stylianidis: Wege aus der Krise. Ideen der Kooperation.

# **Gestalttherapeutin Venthouratou: Es gibt hier kein Psychotherapiegesetz**

- Institut für Traumatherapie, Kontourioutou 63/11146 Galatsi. Mit dem Trolley Nummer 63 bis zur Station Fournos, dann zur Dromo Traleon. Ich habe Mühe mich zurecht zu finden und nehme mir für die letzte Strecke ein Taxi. Der Taxifahrer spricht kein Englisch und hat ebenfalls Mühe den Weg zu finden. Ich komme etwas atemlos an und werde von einer attraktiven, sportlichen, freundlichen Gestalttherapeutin empfangen, die mir einen Kaffee macht und in perfektem Deutsch in ihrem Praxisraum, der elegant eingerichtet ist, ein einstündiges, hochinteressantes Interview gewährt, in dem sie aus ihrer Praxis, über ihre PatientInnen berichtet und wie die von der Krise betroffen sind.
- Sie schildert einige Fälle posttraumatischer Belastungsstörungen und spricht auch ganz offen über ihre persönlichen Probleme, dass sie von der Stimmung ihrer KlientInnen, vor allem von den Ängsten der älteren Männern angesteckt wurde und schon in Erwägung gezogen hatte Griechenland den Rücken zu kehren. Zum Glück ist sie auf diese „Ansteckung“ draufgekommen und kann jetzt ganz gut damit umgehen

# Leute haben halbgeessene Brote aus dem Müll gefischt und ohne Scham vor dir aufgegessen

- **V.** Mein Eindruck ist es, dass wir uns allmählich an die Krise gewöhnen, denn ich kann mich erinnern, vor etwa einundeinhalb Jahren hatte ich KlientInnen, die äußerst beunruhigt waren von der Krise und auch ihr Umfeld, so dass sie ständig Nachrichten gehört haben, sie haben ständig Radio gehört und den Fernseher eingeschaltet gehabt und sind die ganze Zeit berieselt worden von diesen Horrornachrichten. Und ich kann mich erinnern, dass ich wirklich manchen Leuten dezidiert die Empfehlung gegeben habe bitte nur fünf Minuten Radio zu hören, diese schnellen Fünfminuten-Nachrichten, die nur runtergelesen werden. Alles andere ist gesundheitsgefährdend. Die Information, die man braucht kriegt man durch diese fünf Minuten oder, was ich zum Beispiel mache, übers Internet. Da hat man eine gewisse Distanz und man liest und hört nicht diese ganzen Emotionen, die da drin liegen. Und inzwischen machen das die Leute aus meinem Familien- und Bekanntenkreis von selbst. Denn man kann sich auch nicht darauf verlassen. Was man heute hört ist morgen schon nicht mehr gültig und so viel Information ist dann eigentlich unnütz.

# KollegInnen sind selbst am Rande des Burnout

- V. Das Klima sowieso. Das Klima und die realen Kürzungen, aber auffällig das mangelnde Versorgungssystem. Dass so jemand zum Beispiel (wie der Journalist) privat in Therapie gehen muss und zahlen muss. 20 Euro verlangt die Kollegin von ihm. Weil es sonst nirgends einen Platz gibt. Aus meiner Sicht müsste er sonst aufgenommen werden und wenn er eine stationäre Therapie machen könnte, dann könnte er das ganze bearbeiten und wieder integriert werden und in sein Leben zurückfinden.
- Aber das ist genau eines der schlimmsten Probleme in der Krise, das kriege ich sehr stark durch die KollegInnen hier mit, weil ich habe viele Kontakte durch die Weiterbildung und die Supervisionen, dass sie eben selbst am Randes des Burnouts sind, bereits, deswegen, weil sie so viele Anfragen haben, die sie nicht abdecken können, weil das Geld nicht da ist, weil Einschränkungen da sind, weil sie selbst bedroht sind, dass sie von Heute auf Morgen ihren Arbeitsplatz verlieren und vielleicht auf irgend eine Insel geschickt werden. Das haben Sie bestimmt gehört.

# Für private Psychotherapie gibt es kein Geld

- V. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen das am Telefon gesagt habe, jedenfalls für private Psychotherapie gibt es kein Geld. Früher gab es für ein par Stunden zu einem geringen Honorar, aber man hat Möglichkeiten gefunden, ich weiß nicht ob ich das jetzt offiziell sagen darf (lacht) zum Beispiel zwei Sitzungen aufzuschreiben, damit der Klient mehr Geld bekommt, aber das hat es gegeben, wobei es das seit letztem Jahr nicht mehr gibt. Die Voraussetzung, dass jemand 10 Sitzungen Psychotherapie, das gleiche gilt für Logotherapie, finanziert bekommt, nur zum Teil natürlich, nicht das Ganze, ist, dass er stationär aufgenommen wird. Aber für kurz zurückliegende Störungen.
- WS. Wenn es eine psychiatrische Diagnose gibt.
- V.Ja, eine psychiatrische Diagnose, wo die Notwendigkeit besteht stationär aufgenommen zu werden. Das heißt im Moment bekommt das so gut wie niemand. Die Leute, die das nicht aus der eigenen Tasche finanzieren können, sind gezwungen in die psychiatrischen Krankenhäuser zu gehen. Sie werden ja gehört haben, dass das psychiatrische Krankenhaus zusperren wird, obwohl die neuen Strukturen nicht geschaffen worden sind, um diese PatientInnen, und das sind tausende, wo anders unterbringen zu können. Nicht einmal ambulant können sie versorgt werden.

- V. Das schafft natürlich sehr große Unruhe. Ich habe zum Beispiel in Therapie eine Schwester von einem Psychatriepatienten, der mehrmals tötlich geworden ist, der Marihuanaplantagen hatte und auch im Gefängnis war. Sie selbst hat eine Posttraumatische Belastungsstörung und sie ist jetzt wieder sehr labil geworden, weil diese Frage beschäftigt sie sehr, wenn jetzt das psychiatrische Krankenhaus zusperrt, ihr Bruder ist ja nicht stationär, er sollte regelmäßig hingehen, macht er aber nicht, was dann mit ihrem Bruder sein wird. Der fällt dann auf sie zurück und das macht ihr Angst, denn er hat mehrfach ihr Leben bedroht. Also was macht sie? Was kommt dann raus? Solche Geschichten werden wir jetzt öfter haben.
- V: Es hat mich erstaunt, dass immer wieder, jetzt geh ich ein bisschen vom Thema weg, dass ich von ganz normalen Leuten, mit denen ich mich unterhalte, gebildete Menschen, höre, dass sie inzwischen Waffen besorgt haben und zu Hause eben die Waffen aufbewahren, und auch irgendwelche Lager haben, mit Essen für ein paar Wochen, weil es gibt so Fantasien, genährt von den Vorfällen wo zum Beispiel die Menschen in einer Bank verbrannt worden sind, als Folge einer aus dem Ruder gelaufenen Demonstration, dass es sein kann, dass irgendwelche extrem Radikale bis zu den Vororten kommen, wo eben die Wohlhabenderen leben und sie angreifen und dann müsse man eben gerüstet sein und eine Waffe zu haben, das ist ganz nützlich. (lacht) Das sind normale Leute, das sind keine paranoiden Leute. Also wenn sie Angst haben... Schauen Sie wo der Angstpegel steigt und die Leute können wirklich argumentieren, dann denkst du – ja, die haben recht. Ich würde das nie machen, aber trotzdem, ja.



- V. Also es gibt hier kein Psychotherapiegesetz, es ist in keiner Weise geregelt wer sich Psychotherapeut nennen darf. Theoretisch dürften wir uns gar nicht Psychotherapeuten nennen, es gibt zwar einen Verein, aber rein rechtlich gibt es uns gar nicht. Es gibt ein Gesetz für Psychologen, es gibt ein Gesetz für Psychiater etc. Aber zum Beispiel, um Psychotherapie zu machen, offiziell, muss man keine Ausbildung gemacht haben. (lacht)
- Die größte Tradition hat hier die Psychoanalyse, aber die sind hier sehr, sehr konservativ, nicht wie die Österreicher oder wie die Deutschen. Das ist wirklich die alte Schule: Abstinenz, liegend, hochfrequent etc. (lacht) Abstinenz bis zum bitteren Ende. Und dann gibt es noch eine ziemlich große systemische Szene, was ich sehr gut nachvollziehen kann, auf Grund des starken Einflusses den die Familie hier hat und der Familienverstrickungen.

- V. Und das sieht man auch im Sommer, dass der Urlaub schon viel früher beginnt. Schon Mitte Juni gehen die Jungen in die Dörfer, weil es dort eben viel billiger ist. Wissen Sie was ich auch beobachtet habe, dass das Interesse an Sport zugenommen hat. Diesen Sonntag ist Marathon und es hat noch nie so viele Anmeldungen gegeben und weil ich selbst auch laufe, merke ich, dass die Leute wirklich massenhaft teilnehmen und Sport machen, weil sie viel Zeit haben und weil sie sonst nicht wissen wohin sie ihre Energie stecken sollen.
- WS. Und Gewerkschafter haben mir erzählt, dass es Initiativen gibt, sich Menschen zusammenschließen und am Land bei Bauern einkaufen...
- V. Also das ist wiederum das Positive an der Krise, finde ich. Erstens die Solidarität, aber auch die Kreativität. Es geschieht auch sehr viel in Richtung Kunst, zum Beispiel. (...) sehr viele Schauspieler, die sagen: gut, ich kann nicht davon leben, aber bevor ich gar nicht spiele, spiele ich lieber kostenlos. Es gibt unheimlich viele Theaterstücke, die auch in Privatwohnungen aufgeführt werden.

- V: Vielleicht kann ich Ihnen etwas Persönlicheres sagen? Ich war ja bis vor einem Jahr auch mehr vulnerabel gegenüber der Krise. Zum Beispiel, wenn Klienten gekommen sind und erzählt haben und ich habe viele Klienten, die solche Katastrophen gesehen haben, halt Männer, die dann irgendwelche Katastrophenszenarien ausmalen und das so realistisch darstellen, dass ich wirklich nach den Sitzungen fertig war (lacht laut) und ich mir gedacht habe ich muss jetzt irgendwie das bisschen Geld das ich habe sofort (lacht ein wenig verlegen) aus der Bank nehmen und ich weiß nicht, sofort packen und zurück nach Österreich...Das ist jetzt nicht mehr. Ich kann mich jetzt inzwischen besser davon abgrenzen. Aber das ist wiederum was anderes wenn die nächste Steuerzahlung kommt, ja? Inzwischen warte ich jetzt auf eine Steuerbenachrichtigung, alle haben die gekriegt, ich habe sie nicht gekriegt. Die Eigentumssteuer der letzten drei Jahre. Die innerhalb von zwei Monaten zu begleichen ist, die alle bekommen haben, nur ich nicht. Das macht mich sehr ängstlich, weil der Typ kann kommen und die können sagen sie haben es geschickt, aber ich habe es nicht gekriegt und ich hätte es ja auch per Internet schicken können. Ich hätte das wissen müssen, oder sowas. Also das sind diese persönlichen Beunruhigungen.

- V. Ich war 17 Jahre in Österreich und davor in Deutschland. Bin vor 10 Jahren gekommen, bevor die Krise begonnen hat. In der Zeit der Olympiade, das war der Höhepunkt. (lacht) Ja, Sie wissen (lacht, wissend).
- (...) Das Wahnsinnigste war... Also ich habe eine sehr gute Kollegin in Berlin, von der ich wirklich ausgesprochen viel halte. Die hat mir voriges Jahr, im Rahmen einer harmlosen E-Mail in einem Nebensatz geschrieben: Ach und wie geht es euch in diesem sehr schönen, aber so problematischen Land. Wissen Sie wie mich das verletzt hat, ja? Dass diese Frau, diese weltoffene, die wirklich keine Bildzeitung liest, so etwas sagt.
- V. Und die Troika hat ja vor ein par Tagen zugegeben: wir haben viele Fehler gemacht, im Fall von Griechenland. Aber jetzt machen sie weiter, indem sie noch höhere Forderungen stellen

- WS. Es ist ja wie auf einer Schaukel, denn auf der anderen Seite dieser Schaukel, nämlich der Reichen und der Eliten wachsen ja auch die psychischen Notlagen. Wir haben es mit einer ganzheitlichen Systemkrise zu tun. Es hat vor kurzem in der Schweiz eine Reihe von Suiziden in höchsten Managerkreisen gegeben, weil der Arbeitsdruck, das Burnout, aber auch die Sinnkrise auch in diesen Kreisen zunehmen. Das sind ja auch Menschen, die sich bei aller materieller Differenzierung, doch auch in den selben Feldern bewegen wie die Menschen im unteren Teil der Schaukel.
- V. Ja.
- WS. Und die sehen ja teilweise auch was sie mit ihrer Politik und Wirtschaft anrichten.und es häufen sich auch in diesen Kreisen die Suizide.
- V. Wir sind alle in dem gleichen System. Der Bankmanager und der Pharmazeut, der sich umgebracht hat.



# 5. Konklusion, Teilergebnisse:

- Meinung, die sich durchzieht: Ursachen der Krise multifaktoriell, teils „hausgemacht“ teils durch realitätsferne Austeritätsauflagen der EU und der Troika verursacht.
- Alle InterviewpartnerInnen beantworten meine Forschungsfrage über den Zusammenhang zw. Krise und Suizid positiv.
- Suizid großes relig. Tabu. Hohe Dunkelziffer (offizielle Statistiken nicht ausreichend. Einige Teilinformationen (z.B. MsF bei Verteilungsstation in Piräus, aber auch Infos von Anti-Suizidhotline. (Beispiele)
- Letzte Stützen der gesellschaftlichen Kohäsion: Familie, gesellsch. Solidarität, Kirche.
- Alle sprachen offen über ihre persönliche Beeinträchtigung durch die Auswirkungen der Krise und des damit verbundenen Klimas. (Therapieren ohne Geld, Gratisgesundheitsleistungen) Fehlendes Psychotherapiegesetz in Griechenland, fehlende Anerkennung.
- Neben allen materiellen Misständen wird von vielen Interviewten immer wieder auch der Vertrauensverlust in die Politik und die Gesellschaft, (die damalige Regierung diskriminierte sogar Hilfsorganisationen) sowie ein Werteverlust genannt, der vor allem die traditionellen griechischen Werte der „axioprapia“, der Würde aufrechter Bürger, betrifft.
- Beinahe alle sprechen über die negativen Auswirkungen der Medien auf ihre persönliche Befindlichkeit und das psychosoziale Gesamtklima. (Während meines Aufenthaltes wurde der besetzte Rundfunksender geräumt).
- Aggressionen und Autoaggressionen nehmen zu. (Ermordung des linken Sängers Fyssas durch Anhänger der Fasch. Goldenen Morgenröte und während meines Aufenthaltes – Ermordung zweier Mitglieder der faschistischen Goldenen Morgenröte.) Hebel: Leben-Tod.
- Viele reden aber auch über das kathartische Potenzial der Krise (neue wirtschaftl., kulturelle Initiativen etc. Auch junge Menschen, die gerade wegen der Krise zurückkommen(Beispiele)

- Auf Psychotherapiewissenschaftlicher Ebene: Neue Ansätze das enge individuell-psychotherapeutische Setting, das in Krisenzeiten oft nicht genügt (kein Geld für Psychotherapie, keine staatliche Hilfestellung), zu überwinden und neue Therapeutische Räume und Ansätze zu finden (Selbsthilfegruppen, mobile, transversale Aktivitäten, Psychoedukative, demokratische Versammlungen, durch kulturell, medial, politisch gesendete Signale der Hoffnung EPAPSY, mobile Einheiten auf den Inseln)
- Jedenfalls bestärkt sich meine Annahme, dass das Ringelsche Modell des Präsuizidalen Syndroms durchaus auch auf die soziale, gesellschaftliche Dimension anwendbar ist und dass, und das geht natürlich weit über die Möglichkeiten meiner Arbeit hinaus und würde intensive, interdisziplinäre Psychotherapiewissenschaftliche Forschung erfordern, dass in diesem Sinne ergänzende gesellschaftliche psychosoziale Indikatoren für Suizidprävention, verpflichtend für alle Ebenen der politischen Instanzen, erarbeitet und in europ. Gesetze gegossen werden sollten.
- Viele meiner InterviewpartnerInnen sprachen über pathogene soziale Realitäten (normale Psychosen (Gionakis BABEL – Cirulnik über Resilienz) Klonen durch Blutabnahme (russische Pensionistin im Park) und waren erstaunt über die ungewohnte Passivität und Orientierungslosigkeit der sonst eher schnell reagierenden Bevölkerung in Griechenland, die, so war beispielsweise die Intuition einer Familientherapeutin in Neohiraklion, die sensibelsten Teile der Gesellschaft, die psychisch Beeinträchtigten, verstärkt in ihre ohnehin schon stigmatisierte Opferrolle und Opferbereitschaft drängen könnten. Diese Überlegungen führten letztlich ja auch zum hypothetischen Titel meiner Arbeit, dem Iphigeniekomplex.

## 6. Iphigenie empört sich



- Nach den letzten Wahlen und der ungeheuren emotionalen Dynamik, die Griechenland gerade erlebt, scheint mir, dass die Stimmung von Depression und Hoffnungslosigkeit sich gewandelt hat. Der Regierungswechsel hat eine neue Haltung und Stimmung bewirkt, Axiopräpia in einer neuen Art widerbelebt. Aus der Ferne erscheint mir die aktuelle Lage wie ein riesiges Gestalttherapeutisches Experiment: aufrechter Gang mit offenem Ausgang.
-



## Notwendige Maßnahmen:

- Politische Mitverantwortung an der humanitären und psychosozialen Katastrophe auf allen Ebenen anerkennen.
- Sofortige Beendigung des gesundheitspolitischen Notstandes durch Korrekturen an der Austeritätspolitik. Sonst: Unterlassene Hilfeleistung, klare Mitschuld.
- Breite, europäische Diskussion und Solidaritätskampagne, Kooperationen auf verschiedenen zivilgesellschaftlichen Ebenen (bereits der Fall, Private Hilfe Salzburg, ÖGB und Volkshilfe unterstützen Projekte. Ausweitung auf Wissenschaft u. Forschung, wie jetzt SFU.
- Durch internationale Studien ein Instrumentarium der Früherkennung und der geeigneten Maßnahmensetzung erarbeiten (zusammen mit den Gesundheitsorganisationen.)
- Gemeinsame EU-Sozial und Gesundheitsstandards (Minima) z.B. Arbeitslosenversicherung und Versicherung für alle. (Troika war außerhalb der europäischen Verfassung, die es ja eigentlich noch nicht gibt und die dringend zu definieren wäre.
- Sozialstaat in nationalen und europäischer Verfassung verankern. Jedes Gesetz, jeder Erlass muss auf seine psychosozialen Folgen überprüft werden. (Rezente französische Studie belegt den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und erhöhter Suizidrate und beziffert die enormen Folgekosten verfehlter politischer Verantwortung.) In Österreich wären das aktuell z.B. Asylpolitik (Kosten für Rückschiebelager, Kosten für Sicherheitsaufwand, gleichzeitig immer mehr unbetreute, traumatisierte, unbehandelte minderjährige AsylwerberInnen.) Systemische Krise betrifft uns alle: Folgekosten psychischer Erkrankungen (Burn-out, Depression) steigen.
- Unmittelbarer, realisierbar: wissenschaftliche Kooperation mit den psychosozialen Initiativen in Griechenland und europaweit. Universitäre Kooperation, StudentIn, nenaustausch. Implementierung eines Psychotherapiegesetzes in Griechenland nach österreichischem Vorbild.
-

## **Der Soziologe Oskar Negt in seinem Essay “Plädoyer für ein gerechtes Gemeinwesen Europa”**

- (...) Ein falsches Wort, öffentlich ausgesprochen, kann ganze Volkswirtschaften an den Rand des Ruins treiben. Es ist wie in den Märchen, in denen die richtigen Worte, die rätselhaften Formeln entscheiden, ob es für die Menschen einen guten Ausgang oder ein katastrophisches Ende gibt. Die neoliberalen Zauberlehrlinge haben ganze Arbeit geleistet: Auf allen gesellschaftlichen Ebenen haben sie die tätigen Geister in Freiheit gesetzt und ihnen eingeredet, der Besitzindividualismus sei auch das Glück des gesellschaftlichen Ganzen. Goethes Ballade vom Zauberlehrling verweist allerdings nachdrücklich auf die begrenzte Vernunft dieser Zauberlehrlinge, denen die entscheidende Formel, diese Kräfte zu bannen und in den Produktionszusammenhang zurück zu bringen, entweder verloren gegangen ist oder nie zur Verfügung stand.
- Der größte Teil des gesellschaftlichen Reichtums geht uns verloren, wenn wir die Strukturen nicht ernsthaft verändern. Wir können sparen und sparen, es wird nichts nützen, wenn dieser abgekoppelte Realitätszusammenhang nicht in die Gesellschaft zurückgebracht werden kann. Wenn man einen symbolischen Ausdruck nehmen will, dann könnte eine Gesellschaft erst dann gesunden, wenn diejenigen, die aktiv an der kollektiven Wertschöpfung beteiligt sind, über die Resultate dieser Wertschöpfung auch demokratische Verfügungsrechte besitzen.

# 7. Perspektiven



- Die Folgen verfehlter Politik betreffen uns alle. Auch Österreich ist längst keine Insel der Seligen mehr und wir sind, teils noch in geringerem Maße, von den Folgen der systemischen, globalen Krise betroffen. Griechenland, die Art und Weise, wie dort die Bevölkerung, die neue Regierung und auch viele unserer KollegInnen, Wege aus der Krise und eine Art neuer solidarischer, sozialer Kohäsion suchen und teilweise auch finden, kann uns da durchaus ein Beispiel sein.

- Stellen wir uns einmal vor, wie unser Land mit seiner Geschichte, seinen Institutionen und seiner derzeitigen, politischen Führung, auf solch einschneidende Austeritätsmaßnahmen wie sie Griechenland erleiden muss, reagieren würde. Halbierung der Pensionen. Rausfallen aus der Versicherung nach einem Jahr Arbeitslosigkeit... Auch bei uns steigen die Arbeitslosenzahlen, auch bei uns wird der Arbeitsdruck immer größer, öffnet sich gleichzeitig die Schere zwischen Arm und Reich immer mehr. Nicht nur das Hypodesaster zeigt uns, dass wir auf dem Gebiet der psychosozialen Gesundheit längst nicht „aus dem Schneider“ sind.
- Nun weiß ich schon, das alles klingt wie eine Wunschliste ans Christkind. Derzeit scheint eher der gegenteilige Trend in Europa und auch in Österreich die Oberhand zu haben. Dennoch denke ich, dass tiefgreifende Reformen der Politiken, die die Exklusion und psychosoziale Verelendung ganzer Bevölkerungen, jedenfalls breiter Bevölkerungsschichten bewirken und extreme politische Kräfte fördern, dringend gemacht werden müssen, nicht zuletzt, um den gesellschaftlichen Anteil an den Wirkfaktoren, die Menschen zum letzten Akt der Verzweiflung, zur Beendigung ihres Lebens veranlassen, zu verringern. Dazu hat, meines Erachtens, die Psychotherapie in ihrer Vielfalt, und ganz besonders die Gestalttherapie einen entscheidenden Beitrag zu leisten: Dass Iphigenie, auch die Iphigenie in uns, sich nicht mehr opfert, sondern empört und lebt!

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit**

- Bauer, J. (2011). Schmerzgrenze. Vom Ursprung alltäglicher und globaler Gewalt. München: Karl Blessing.
- Cyrulnik B. (2011): Resilience: How Your Inner Strength Can Set You Free from the Past. Tarcher
- Girard, R. (1988). Der Sündenbock. Zürich: Benziger Verlag.
- Markaris, P. (2013). Finstere Zeiten. Zur Krise in Griechenland. Zürich: Diogenes.
- Mayring, P. (2002). Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zum qualitativen Denken. (5., überarbeitete und neu ausgestattete Auflage) Weinheim: Beltz.
- Ringel, E. (2005). Der Selbstmord. Abschluss einer krankhaften psychischen Entwicklung. Eine Untersuchung an 745 geretteten Selbstmördern. (9., unveränd. Auflage) Eschborn: Dietmar Klotz.
- Ringel, E., Sonneck, G. (1994). Präsuizidales Syndrom und Gesellschaftsstruktur. In: H. Pohlmeier (ed.), Selbstmordverhütung. Anmaßung oder Verpflichtung (106-113). Düsseldorf: Parerga.
- The Lancet (2014). Volume 383, Issue 9918, Pages 748–753.
- Weeber, K.W. (2014). Hellas sei Dank! Was Europa den Griechen schuldet. München: btb.
- Wertheimer, M. Vortrag vor der KANT-Gesellschaft, Berlin, am 17. Dezember 1924. Abgedruckt in Philosophische Zeitschrift für Forschung und Aussprache 1, 39-60 (1925) und als Sonderdruck: Erlangen: Verlag der philosophischen Akademie (1925). Reprint in: GESTALT THEORY, Vol. 7 (1985), No. 2, 99-120, Opladen, Westdeutscher Verlag.

